



Die Medienberichte über Missbrauchsfälle in der Kirche sind trotz vieler anderer Katastrophen (Euro - Krise, Ölkatastrophe, Vulkanausbruch...) für viele noch in Erinnerung. Die letzten Monate waren für viele, die die Kirche lieben, sehr schmerzhaft. Ein richtiger Schritt von Kardinal Schönborn war, dass er das Leid der Opfer als das viel größere Leid erkannt hat, im Vergleich zu dem, was (auch falsches) über die Kirche und kirchliche Mitarbeiter behauptet wurde. Ich bin zuversichtlich und bete dafür, dass das Beste getan wird, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und Heilung so gut als möglich zu fördern.

DAS ZERRISSENE FEIGENBLATT

Am Höhepunkt der Debatte im Frühjahr 2010 ging ich beim Würstelstand am Reumannplatz vorbei. Da zeigt ein Bier trinkender Mann auf meinen schwarz-weißen Kragen, der mich als Priester kenntlich macht, und rief mir zu: "Damit traust di no ausse?!" Die Kirche hat durch diese Vorfälle für viele in ihrer Glaubwürdigkeit stark gelitten. Da helfen leider auch Zahlen nichts, die ganz andere Brennpunkte der Problematik aufzeigen: über 80% des Missbrauchs passiert in der eigenen Familie; 34% der Täter sind unter 18 Jahre alt (Profil 19/2010). Es ist verkürzt, wenn jetzt so getan wird, dass allein die "verklemmte Sexualmoral" in der Kirche dafür schuld sein soll. Der Einfluss den Fernsehen, Filme, Freunde, Internet, Spiele, etc..., auf den heutigen Menschen haben, ist sowohl bei kirchenfernen als auch oft bei kirchennahen Menschen wesentlich größer als die Botschaft der Kirche.

Gerade im Bereich der Sexualität erleben wir zur Zeit epochale Veränderungen: die oftmalige Transformation der Ehe zu einer Lebensabschnittspartnerschaft, überhaupt Verzicht vieler junger Menschen auf eheliche Bindung (seit ich in Emmaus bin, hat es in unserer Kirche noch keine Hochzeit gegeben!), Abtreibung, Sex ohne Lebensweitergabe, die gesellschaftliche Akzeptanz von Homosexualität bis hin zur „Ehe“ schließung in manchen europäischen Ländern, das freie Wählen der eigenen geschlechtlichen Identität (Transgender), das Ausleben verschiedener Praktiken wird salonfähig (Swinger-Club in der Secession)... Natürlich sind all diese Phänomene unterschiedlich zu bewerten, aber sie kommen jetzt gleichzeitig auf uns zu.

Grundlage all dieser Entwicklungen ist oftmals der Wunsch nach Freiheit. Jeder soll tun und lassen was er will, solange man niemandem Schaden zufügt

ist alles OK. Aber es wird vergessen, dass man oft unter versteckten Abhängigkeitsverhältnissen steht, die zu Handlungen führen, die später schweres seelisches Leid hervorrufen können. Auch herrscht eine gewisse Schizophrenie in unserem Verhältnis zur Natur. Einerseits achten wir immer mehr auf unsere eigenen Leib und die Gesundheit. Wir wissen Bescheid über Vitamine, Cholesterin, Omega-3 Fettsäuren, etc... Andererseits wird im Bereich der Sexualität jegliche Bestimmung durch die Natur bekämpft. Freiheit kann aber nicht gegen die Natur gelebt werden, sondern nur mit ihr und durch sie. Wenn man kein positives Verhältnis zum eigenen Leib hat, dann wird auch mein Verhältnis zur Natur belastet sein. Nun hat aber Gott meinen Leib geschaffen, so wie er ist. "Und Gott sah, dass es gut war." (Gen 1) Das dankbare Annehmen dessen, was von Gott geschaffen wurde, ist auch die Grundlage der kirchlichen Lehre über die Sexualität. Der Mensch existiert als Mann oder Frau und aus diesem, oft spannungsreichen Verhältnis, kann neues Leben erwachsen. Die geschlechtliche Vereinigung darf so nicht losgelöst werden von ihren beiden Grundaufgaben: Lebensweitergabe und Bindung der Partner. Das Ziel bleibt aber in allem den Willen Gottes zur Liebe zu erfüllen.

Die Missbrauchsfälle, aber auch manch andere Vorkommnisse zeigen jedoch auf, dass wir Liebe oft mit eigensinniger Befriedigung gleichsetzen. Christliches Leben heißt letztlich, in die Liebesschule Jesu zu gehen. Christus kann uns durch seine Liebe am Kreuz zeigen, dass Liebe in ihrem Kern Selbsthingabe ist. Er ist gekommen, "damit wir das Leben haben und es in Fülle haben." (Joh 10, 10) Wenn man solch eine Liebe erlebt hat, dann wird man diese auch teilen - in der Ehe oder auch im zölibatären Leben.





Inzersdorfer Nahrungsmittelwerke



Ignaz Eisler und Aldemar von Breden gründeten 1873 auf dem Gelände des Meierhofes der Herrschaft Inzersdorf eine Konserven- und Suppenextrakt-Fabrik.

Einige Jahre später war diese Firma in der Lage, die k.u.k. Armee in Bosnien-Herzegowina komplett mit Fleischkonserven zu beliefern, dafür wurde die Firma mit dem Titel k.u.k. Militärkonservenfabrik Ing. Eisler & Co, belohnt.

Der Erfolg der Lebensmitteldosen war in der Monarchie so groß, dass insgesamt 12 Produktionsstätten in Niederösterreich, Polen, Ungarn, Spanien, Italien und Deutschland errichtet werden mussten.

In der Folge des Zusammenbruchs von Österreich-Ungarn waren die

Aussichten für eine Weiterführung des Betriebes, äußerst schlecht. Man musste erst wieder neue Geschäftspartner finden und neue Produkte entwickeln.

Mit den neu entstandenen Konsum-Läden wurde eine lang andauernde erfolgreiche Co-operation eingegangen, Teigwaren und Obst ergänzten die Produktionspalette. Die Familien Voith und Pecher übernahmen die Firmenleitung.

1938 drängte die nun deutsche Reichsregierung die "Inzersdorfer" fit zu machen für eine erweiterte Produktion der Lebensmittel, vor allem für den militärischen Bereich. Darum arbeitete der Betrieb bis Kriegsende voll durch. Die Rote Armee beschlagnahmte sofort die Fabrik und verlangte die Fortsetzung der Arbeit, um ihre Truppen zu versorgen.

1948 übergab man wieder den Betrieb an die zivilen Eigentümer, diese versuchten nun trotz vieler Mängel eine friedensmäßige Produktion.

Ein Dosenwunder entwickelte sich. Die Österreicher machten nun in Friedenszeiten Camping, dazu benötigte man Inzersdorfer Konserven.

Leberaufstrich, Fleischschmalz und Leberknödelsuppe waren sehr gefragt, nicht zu vergessen Szegediner Krautfleisch nach Rezept von Franz Antel (der gute Mann bekam dafür Tantiemen). Nach einer Untersuchung in den 1970er Jahren war die Marke Inzersdorfer in Österreich so bekannt wie die Marke Coca Cola.

Im 21. Jahrhundert war man bemüht sich auf den großen freien Markt der EU einzustellen, den Betrieb neu zu ordnen, hatte aber das Pech, in den Strudel der Konsumpleite zu fallen.

Daher wurde die Marke nach Oberösterreich verkauft und das Stammwerk in Inzersdorf wurde aufgegeben.

Gerhard Loucky

APG 2010

2. Diözesanversammlung im Stephansdom

"Unmöglich können wir schweigen über das, was wir gehört und gesehen haben" (Apg 4,20)

Mit diesen Worten hat unser Hr. Kardinal Christoph Schönborn seinen Hirtenbrief zur 1. Diözesanversammlung im Oktober 2009 eingeleitet. Zwei Grundgedanken daraus:



Am Anfang der Kirche, nach dem Pfingstereignis, ließen sich die Aposteln nicht hindern, von dem zu sprechen, was sie mit Jesus erlebt hatten. Das Christentum verbreitete sich durch persönliches Zeugnis und durch das Wirken des heiligen Geistes. Heute, da diese Epoche der "Christenheit" zu Ende gehtsind wir erneut in einer Phase, die den Anfängen der Kirche ähnlich ist.

Die Themen, die von rund 1200 Delegierten in Arbeitsgruppen beraten und im Dom präsentiert wurden, hat Fr. MMag.a Dr. Regina Polak am Beginn der 2. Diözesanversammlung in Kurzfassung wiedergegeben.

Die Erzdiözese Wien hat einen Reichtum an jenen pastoralen Erfahrungen und Möglichkeiten, die in die Zukunft führen. Es gibt aber auch kritische Anfragen, die unterstützen möchten, die biblische und kirchliche Tradition für die Gegenwart fruchtbar zu machen.

Die Wichtigkeit dieser Versammlung unterstreicht folgende Zusammenfassung:

Gesamtüberblick:

Beeindruckend:

Notwendige Begründung:

Hinderlich ist:

Veränderung und Verwandlung

Offenheit und Selbstkritik

"Zeugnis geben"

"Gesellschaftlicher Gegenwind"

In der 2. Diözesanversammlung vom 11.-13.3.2010 ging es schon um konkretere Themen. Schwerpunkte der rund 1.400 Delegierten waren:

Freundschaft mit Christus (Liturgie): Wir brauchen Vorbilder und wollen Vorbild sein. "Lust am Zündeln" um ein pastorales Feuer zu entfachen.

Zeugnis geben, Zeuge sein: Wird als stärkste missionarische Kraft wahrgenommen. Darum den Menschen in Würde und Wertschätzung begegnen.

Glaubenswissen: ...denkerische "Reflexion der eigenen Glaubenserfahrung." Selbsterfahrung sei wertvoll, mehr "Anpassung" der kirchlichen Sprache!

Nöte unserer Mitmenschen: Caritas sei "das Evangelium, das heute am leichtesten gelesen und verstanden wird." Viel Lob für die "Pfarr-Caritas!"

Orte gelebter Gastfreundschaft (Gemeinde): "...authentisches" Auftreten, ...einen Pfarrer, der ehrenamtliches Engagement zulässt. ...kleine Schritte!

Gesellschaft: Koalitionen mit allen Menschen guten Willens. ...innerkirchliche Lern- und Streitkultur. Sprechen wir "als Kirche die Sprache der Menschen?"

Familie- und Lebensformen: "die Treue in turbulenten Zeiten."..."wertschätzender Umgang mit Ehrenamtlichen, PA, Diakon und Priester (Ordensleuten).

Zwei Eindrücke waren auch sehr interessant: Pfarrer Dr. Wolfgang Picken erzählte von seiner Kirche im Rheinviertel (ED Köln) "**Gemeinde im Aufbruch**" und in der Talkrunde "**Reizwort Mission**" sagte Meinungsforscherin Karmasin: "...im Gespräch Räume schaffen, wo etwas wachsen kann." Für den Strategie-Berater Boos zählt ...die Motivation; die sei "nur im Dialog möglich." Der Unternehmer Heini Staudinger meint, die Kirche soll ermutigen: "Fürchtet euch nicht ... Der Himmel ist in dir!"

Diakon Leo Heinz Krebs

AUS DEM PFARRLEBEN

BILDER VON EMMAUS

Palmsonntag 2010



Segnung der Palmzweige am Tesarekplatz



Pfarrgemeinde am Palmsonntag



Unser Pastoralassistent mit den Kindern

Erstkommunion 2010



Kommunikationskinder auf dem Weg in die Kirche



Erstkommunikationskinder der Samstagsgruppe



Erstkommunikationskinder der Sonntagsgruppe

Pfarrliche Ereignisse 2010



Dekanats Jugendkreuzweg in der Fastenzeit



Das Gremium im Einsatz für die Pfarre



Osterbasar im grossen Pfarrsaal

VISITATION

DER PFARRE EMMAUS DURCH KARDINAL SCHÖNBORN



Der 25. April 2010 war kein normaler Sonntag, denn unser Herr Kardinal hat sich einen Tag für unsere Pfarre zeitgenommen. Die Vorbereitungen haben sich gelohnt und das Wetter hat glücklicherweise mitgespielt. So haben wir eine wunderbare Messe gefeiert. Gestaltet wurde sie mit unserer Organistin Mag. Homberg, die auch den Kirchenchor dirigierte, den Emmäusen unter der Leitung von Fr. Schachinger und unserer Jugendband. In seiner Predigt hat Kardinal Schönborn uns ermutigt, in unserer Pfarre mitzuarbeiten. Er nannte drei Gründe, warum es sich lohnt in der Kirche zu sein: Die weltweite Gemeinschaft, wo man sich auf jedem Kontinent in der Kirche zuhause fühlen kann; In der Kirche begegne ich Jesus Christus; Die Kirche zeigt mir den Weg zum Himmel. Nach Begegnung bei Agape und Mittagessen, einem Gespräch mit dem Gremium der Pfarre, gab es noch die Möglichkeit, auch kritische Anfragen an den Bischof zu stellen. Der Tag schloss mit einer Anbetung.



Willkommen durch Pfarrer Mag. Christoph Pfann



Begrüßung durch den Zeichnungsberechtigten des Gremiums Karl Schachinger



Segensspendung durch den Herrn Kardinal



Unser Kinderchor, die Emmäuse



Der Herr Kardinal auf dem Weg in die Kirche



Beginn der Hl. Messe



Predigt von Kardinal Schönborn



Musikgruppe der Pfarre Emmaus



Auszug nach der Anbetung



Treffen mit der Pfarrgemeinde



Fleißige Helfer beim Mittagessen



Auf Wiedersehen, Herr Kardinal

TERMINE

WAS TUT SICH IN NÄCHSTER ZEIT ?

Juni 2010

Do. 3.	9:30	FRONLEICHNAM Hl. Messe in Pfarre Emmaus, anschließend Prozession zur Pfarre Salvator, anschl. Frühshoppen
So. 6.	10:00	10. So.i.Jk. Hl. Messe, Firmung
Di. 8.	19:30	Singfest der Favoritner Kirchenchöre mit unserem Chor - Pfarrkirche St. Anton
Sa. 12.	15:00 -17:00	"Open Space"- Gedankenaustausch zur Jugendarbeit
So. 13.	10:00	11. So. i. Jk. Kindergottesdienst
Mi 16.	9:30	Schulmesse inkl. Erstkommunion, Schule Hugo- Meisl Weg
Do 17.	17:00	Konzert des Kinderchors
Fr. 18.	20:00	Taizé Gebet
Fr. 18.		keine Messe, keine Pfarrkanzlei
Sa 19. - So 20.:		Firmwochenende
So. 20.	10:00	12. So.i. Jk. Rhythmische Messe
Fr. 25.	15:00	Priesterweihe im Dom
	19:00	Bibelgespräch
So. 27.	10:00	13. So. i. Jk. Hl. Messe

Juli 2010

Do. 1.	19:00	Dankmesse mit anschl. Agape
So. 4.7.	10:00	14. So. i. Jk. Hl. Messe
So.11.7.	9:00	15. So. i. Jk. Hl. Messe
So.18.7.	9:00	16. So. i. Jk. Hl. Messe
So.25.7.	9:00	17. So. i. Jk. Hl. Messe

August 2010

So.1.8.	9:00	18. So. i. Jk. Hl. Messe
So. 8.8.	9:00	19. So. i. Jk. Hl. Messe

So.15.8.	9:00	Mariä Himmelfahrt Hl. Messe
So.22.8.	9:00	21. So. i. Jk. Hl. Messe
So 29.8.	9:00	22. So. i. Jk. Hl. Messe

Gottesdienstordnung bis inkl. 4. Juli

Sonntag:	10:00 Uhr Familienmesse 19:00 Uhr Abendmesse
Dienstag:	19:00 Uhr
Mittwoch:	8:15 Uhr
Donnerstag:	19:00 Uhr
Freitag:	8:15 Uhr

5. Juli bis 4. Sept.

Sonntag:	9:00 Uhr Familienmesse 19:30 Uhr Abendmesse nur im August
Dienstag:	19:00 Uhr
Mittwoch:	8:15 Uhr
Donnerstag:	19:00 Uhr



Kind Gottes werden



Anmeldung zur Hl. Taufe in der Pfarrkanzlei

Dienstag und Freitag von 9-12 Uhr
Mittwoch von 16-18 Uhr



Die Emmäuse vom Wienerberg
geben unter der Leitung
von Sylvia Schachinger ein Konzert!



AM 17. JUNI 2010
IN DER PFARRE
EMMAUS AM
WIENERBERG (großer
Pfarrsaal)

Dargeboten
werden
lustige
Kinderlieder

Der Eintritt ist freil!

Eine christliche Stimme
in Ihrem Haus!

So empfangen Sie uns:
In WIEN
• Telekabel 102,70
• Satellit Astra digital
• www.radiomaria.at

RADIO MARIA

kontakt@radiomaria.at
www.radiomaria.at
tel: 01/710 70 72

Radio Maria Ostarrreich
Pollendorferstrasse 21
1120 Wien

KIRCHE UND GLAUBE

DIE LITURGISCHEN INSIGNIEN DES BISCHOFS



Die Mitra ist eine kegelförmige liturgische Kopfbedeckung. Die beiden Bänder, die vom Rand der Mitra gegen den Rücken verlaufen, sind mit dem bischöflichen Wappen verziert. Das Gebet, welches beim Aufsetzen gesprochen wird, spricht vom Helm des Heiles. Die beiden Spitzen sollen das Alte und Neue Testament bedeuten.

Der Stab des Bischofs tritt nachweisbar in der Liturgie ab dem 11. Jahrhundert auf. Die Form am oberen Ende des Stabs hat diverse Ausgestaltungen gekannt. Eine Zeit lang gab es die Form einer Kugel oder des Buchstabens T. Die für uns gewohnte Form einer Krümmung hat sich im 11. Jahrhundert etabliert. Der Stab des Bischofs hat eine praktische stützende Funktion und eine symbolische Bedeutung. Die Krümmung, der oberste Teil des Stabs, deutet auf die Hirtensorge des Bischofs, der zum Guten animieren und vom Bösen abraten soll. Der mittlere Teil, der Bereich, wo der Bischof den Stab in die Hand nimmt, soll als Stütze, als Symbol der Leitung der Anvertrauten verstanden werden und der unterste und dritte Teil ist der Stachel. Er ist oft spitz und wird gesehen als der Teil, mit dem der Bischof die Menschen anspricht und mahnt.



Ein Ring ist ein weiteres Erkennungsmerkmal eines Bischofs. Der Ring ist meistens aus Gold gefertigt und mit einem Edelstein geschmückt. Der Ring soll ein Sinnbild des Siegels des rechten Glaubens der Kirche Christi sein, den der Bischof zu behüten und zu verkünden hat. Auch als das Zeichen der Verlobung mit einer Diözese wird er verstanden.



Das Brustkreuz wird ab dem 13. Jahrhundert getragen. Der Vorläufer des Brustkreuzes wird vermutet im Enkolpien (Halskette mit Kapsel, in der eine Schriftstelle oder eine Reliquie sich befand). Das kreuzförmige Schmuckstück soll an das Leiden Christi und an dessen Wirkung für das Heil der Menschen erinnern.



Das Pallium ist ein mit sechs schwarzen Kreuzen versehenes, weiß-wollenes Band um den Hals und Schultern des Bischofs. Jedes schwarze Kreuz ist mit einer goldenen Nadel verziert. Es ist ein Zeichen einer besonderen Befugnis der Erzbischöfe, die als Stellvertreter des Papstes in der ihnen zugeteilten Kirchenprovinz wirken. Das Pallium wird aus Lammwolle gewonnen und wird auf den Schultern liegend getragen, als Erinnerung dafür, dass sie nach dem Vorbild Jesu als „Gute Hirten“ ihres Amtes walten sollten.



Kaplan Christoph Feldner

Emmaus

NT. Luk. 24, 25-26: *„Oh, ihr Unverständigen! Wie schwer wird es eurem Herzen, alles zu glauben, was die Propheten verkündet haben! Musste der Messias nicht dies erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“*

Diese Worte richtete der bereits auferstandene Jesus an zwei Jünger, die nach seinem Tode betrübt auf dem Weg nach Emmaus, ihrer Heimat waren. Und Er begann mit Moses und allen Emmaus! Diesen Namen trägt unsere Kirche und damit die ganze zugehörige Gemeinde. Sollte es da nicht unser Wunsch sein, auch wie die beiden Jünger, vom Herrn belehrt zu werden? Steht unserem vielseitigen Wissen nicht zu viel Nichtwissen über den wahren Glauben gegenüber?

Christ zu sein ist doch kein Zustand der Gewohnheit wie Körperpflege, Schule oder Beruf. Christ - Sein ist Länge mal Breite mal Höhe das Leben selbst!

Jeder Schüler weiß, dass sich mit dieser vom Allmächtigen selber festgesetzten Formel das Volumen, der Rauminhalt, berechnen lässt. (NT. Offenbarung 21, 15-18)

Die beiden Jünger von Emmaus erkannten diese Wahrheit auch sofort für ihren Glauben. Sie machten sich trotz miternächtlicher Finsternis auf den felsigen, drei Stunden weiten Rückweg, um den Aposteln die Freuden-

botschaft des wirklichen Lebens zu bringen. Und Wir? Ist uns die vom falsch verstandenen Wissen langsam zugrunde gehende Welt über den Kopf, bzw. unser Denken gewachsen?

Wir könnten doch, wie die echten Jünger von Emmaus, auch Erkenntnis lernen, wenn die Bibelgespräche nicht nur am kleinen Tisch, sondern im übervollen Pfarrsaal ihren fixen Platz hätten...

Friederike Lichtneckert

KONTAKT



Wien 10, Tesarekplatz 2

Telefon/Fax: 01/616 34 00

Homepage: kirche.tesarekplatz.at

E-Mail: pfarre.emmaus@aon.at

Telefonseelsorge: Notruf 142

Kanzlezeiten:

Dienstag und Freitag von 9-12 Uhr

Mittwoch von 16-18 Uhr

Sprechstunden des Pfarrers:



Mittwoch von 17-18 Uhr

entfallen im Juli 2010

Zugestellt durch Post.at